



## Frühe Migration: Abwanderung aus Persien und Einwanderung nach Armenien

Helmut Samer

### Zersplitterung

Zur Rekonstruktion der Vorgänge nach der Einwanderung ins Persische Reich ist die Forschung auf linguistische Erkenntnisse angewiesen. John Sampson, der die *Romani*-Dialekte als Erster klassifizierte (1923), ging davon aus, dass die indischen Einwanderer gleichzeitig in Persien eingetroffen waren und sich erst dort zu einer einheitlichen Gruppe mit gleicher Sprache formten. Die einst homogene Gruppe zerfiel jedoch – so meinte Sampson – während des langen Aufenthaltes in Persien in zwei Teile. Die beiden Untergruppen schlugen unterschiedliche Richtungen ein und entwickelten in Abhängigkeit von ihrer neuen Umgebung unterschiedliche sprachliche Eigenheiten:

Der Weg der einen Gruppe führte von Persien nach Syrien und ans Mittelmeer. Als ihre Nachkommen werden die noch heute im Nahen Osten lebenden *Dom/Nawar* (in Palästina, Syrien und Jordanien), die *Kurbat* (in Nordsyrien), die *Halebi* (in Ägypten und Libyen), aber auch die *Karachi* (Kleinasien, Persien) angesehen. Sampson subsummierte deren Dialekte entsprechend ihrer vom Arabischen beeinflussten Variante des Wortes "Schwester" unter dem Begriff *ben*-Gruppe.

Die Vorfahren der heutigen armenischen bzw. europäischen Roma bildeten Sampsons Theorie zufolge den anderen Teil der "Proto-Roma" – jenen, der nach Norden bzw. Nordwesten in Richtung Armenien weitergewandert war. Durch den Kontakt mit der Armenisch sprechenden Umgebung drangen phonetische Merkmale des Armenischen in ihre Dialekte ein. Das aus dem *Sanskrit* stammende Wort *bhen* wurde im Lauf der Zeit zu *phen*, der Bezeichnung für die zweite Dialekt-Gruppe, umgewandelt.

Eine ähnliche Einteilung nahm auch Turner (1926) vor. Seiner Terminologie lagen jedoch unterschiedliche Varianten des Wortes *domba* zugrunde. Dementsprechend bezeichnete er die Sprache der "Ur-Roma" als *Dombari*, die Dialekte der im Nahen Osten beheimateten Gruppen hingegen als *Domari*. Innerhalb der *phen*-Gruppe differenzierte Turner zwischen dem *Lomavren* der in Armenien verbliebenen und dem *Romani* der später über Byzanz nach Europa weitergezogenen Roma.

Modernere Untersuchungen lassen vermehrt Zweifel an der Richtigkeit der These aufkommen, wonach die zwei bzw. drei genannten Dialektgruppen tatsächlich jemals eine Einheit gebildet hätten. So findet man in den *ben*-Dialekten (*Domari*) Spuren eines verloren gegangenen dritten grammatikalischen Geschlechts, auf das es in den *phen*-Dialekten (*Lomavren* und *Romani*) keine Hinweise gibt. Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass die Vorfahren der *Lomavren/Romani*-Gruppe Indien später – zu einem Zeitpunkt, da dieses Geschlecht bereits vollkommen verschwunden war – verlassen haben. Auch die Existenz einer einheitlichen *phen*-Gruppe wird heute vermehrt bezweifelt.

Sieht man von diesen Problemen ab, so taucht die Frage auf, wann die Teilung – sollte sie wirklich passiert sein – stattgefunden hat bzw. wie lange jede Gruppe in Persien verblieb. Die großen sprachlichen Unterschiede zwischen den *ben*- und den *phen*-Roma lassen vermuten, dass die Trennung zu einem relativ frühen Zeitpunkt erfolgte. Das Fehlen wichtiger persischer Lehnwörter in den *ben*-Dialekten legt den Schluss nahe, dass diese Persien zuerst verließen. Wann genau und unter welchen Umständen sie Syrien erreichten, bleibt ungewiss.



## Abwanderung der Roma aus Persien

Die Beantwortung der Frage, wann die Vorfahren der europäischen und armenischen Roma aus Persien abwanderten, hängt mangels stichhaltiger Beweise von der Einschätzung ab, wie rasch bzw. wie massiv die Sprache der arabischen Eroberer den Wortschatz der Bewohner Persiens durchdrang.

Lange Zeit wurde das Fehlen arabischer Wörter im europäischen *Romani* als Beweis dafür vorgebracht, dass die Roma Persien bereits vor oder aber kurz nach der arabischen Invasion, spätestens jedoch um die Mitte des 8. Jahrhunderts verlassen hätten.

Neuere Forschungen sprechen eher gegen diese These. Zum einen gibt es entgegen früheren Behauptungen im *Romani* doch mehrere – wenn auch nicht sehr zahlreiche – arabische Lehnwörter. Zum anderen scheint die Annahme, die Eroberung Persiens und die Einführung von Arabisch als offizielle Amtssprache hätten binnen weniger Jahre bzw. Jahrzehnte eine gravierende Veränderung des Wortschatzes seiner Bewohner bewirkt, eine unzulässige Vereinfachung linguistischer Prozesse.

Es ist zu berücksichtigen, dass sich der arabische Einfluss vorwiegend in den Zentren des Landes und in den Sphären der oberen Gesellschaftsschichten manifestierte. Arabisch wurde hauptsächlich von den wenigen Intellektuellen und den Inhabern religiöser Ämter verwendet. Zu keiner Zeit ersetzte es das Persische als Umgangssprache. Bis die Kultur der neuen Machthaber – natürlich in weit geringerem Ausmaß – auch entlegene Regionen erfasste und vereinzelt arabische Ausdrücke in die Sprache der unteren Bevölkerungsschichten eindringen, wird es zweifellos einen längeren Zeitraum gebraucht haben.

Darüber hinaus musste die arabische Machtübernahme in Persien für die Roma keineswegs mit einem intensiveren kulturellen Kontakt verbunden sein. Selbst die Tatsache, dass einige Roma als Metallarbeiter, Musiker oder Händler in Diensten des arabischen Heeres standen, ist kein Beweis für einen prägenden arabischen Einfluss. Im arabischen Heer waren nämlich nur die Befehlshaber Araber, das Gros des Heeres hingegen entstammte den verschiedenen Völkern Persiens.

Unter Berücksichtigung der damals herrschenden Rahmenbedingungen und der Dauer linguistischer Prozesse scheint nicht ausgeschlossen, dass die Roma Persien später verließen als vielfach angenommen. Es kann erst in einer Phase gewesen sein, in welcher der Einfluss des Arabischen groß genug war, um semitische Wörter in den Dialekt ehemals indischer Einwanderer einfließen zu lassen. Eine genauere Eingrenzung scheint auf Basis der gegenwärtigen Erkenntnisse nicht möglich.

## Armenien

Dass der Weg der *phen*-Roma nach Europa durch Armenien führte und diese sich längere Zeit in Armenien aufhielten, gilt aufgrund linguistischen Beweismaterials als gesichert. So weist das europäische *Romani* neben zahlreichen persischen auch eine Reihe armenischer Lehnwörter auf. Ein noch deutlicheres Indiz stellt die Tatsache dar, dass die armenische Sprache nicht nur das Vokabular, sondern auch die Aussprache des *Romani* beeinflusst hat. Die Umwandlung der behauchten stimmhaften Laute im *Sanskrit* (*bh*) zu stimmlosen behauchten Lauten (*ph*) im *Romani* kann nur auf Basis eines länger andauernden und engeren Kontakts mit Sprechern des Armenischen erfolgt sein.



Merkwürdigerweise fehlen die vom Armenischen ins *Romani* übernommenen Lehnwörter im *Lomavren* der in Armenien und im südlichen Kaukasus beheimateten *Bosa*. Obwohl beide Dialekte armenisch geprägt sind, weisen sie kein einziges gemeinsames Wort armenischen Ursprungs auf.

Dieser Umstand mag ein Hinweis darauf sein, dass die *phen*-Gruppe sich teilte, bevor sie vollständig in den Einflussbereich des Armenischen geriet. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich sprachliche Entwicklungen, die sowohl dem *Lomavren* als auch dem *Romani* eigen sind, später unabhängig voneinander vollzogen. Andererseits können die vorhandenen Unterschiede natürlich auch als Argument gegen die These einer einheitlichen *phen*-Gruppe gewertet werden.

Die Abwanderung der Roma aus Armenien scheint schrittweise erfolgt zu sein. Anfänglich mag die Verwüstung des Landes durch den andauernden Konflikt zwischen Griechen und Arabern eine wichtige Rolle gespielt haben. Als Westarmenien zu Beginn des 11. Jahrhunderts dem Byzantinischen Reich eingegliedert wurde, waren die Rahmenbedingungen besonders günstig, da die Roma nach Westen aufbrechen konnten, ohne eine Grenze überschreiten zu müssen. Dieser Umstand dürfte erklären, warum es kaum Berichte über die Einwanderung der Roma ins Byzantinische Reich gibt.

Später löste wohl der Einfall der Seldschuken in Armenien eine Fluchtwelle ins Byzantinische Reich aus. Im Zuge der Vernichtung eines byzantinischen Heeres bei Manzikert (1071) und des damit verbundenen Verlustes von Anatolien scheinen die Flüchtenden weiter westwärts – nach Konstantinopel und Thrakien – vorgedrungen zu sein. Von dort führte ihr Weg auf den Balkan und nach Mitteleuropa.



## Literatur

Fraser, Angus (1992) *The Gypsies*. Oxford.

Gilsenbach, Reimer (1998) *Weltchronik der Zigeuner. 2000 Ereignisse aus der Geschichte der Roma und Sinti, der Gypsies und Gitanos und aller anderen Minderheiten, die "Zigeuner" genannt werden. Teil 4: von 1930 bis 1960*, Frankfurt.

Hancock, Ian (1987) *The Pariah Syndrome. An Account of Gypsy Slavery and Persecution*, Ann Arbor.

Kenrick, Donald (1998) *Sinti und Roma: Von Indien bis zum Mittelmeer. Die Wanderwege der Sinti und Roma*, Berlin.

Reemtsma, Katrin (1996) *Sinti und Roma. Geschichte, Kultur, Gegenwart*, München.

Vossen, Rüdiger (1983) *Zigeuner. Roma, Sinti, Gitanos, Gypsies zwischen Verfolgung und Romantisierung*, Hamburg.